



Zwei Wegge-
fährten seit vie-
len Jahren:
Dresdens frü-
herer Oberbür-
germeister Her-
bert Wagner (l.)
und Ex-Kultur-
amtschef Wer-
ner Barlmeyer
gehen wieder
auf Wander-
schaft. Ihr Ziel:
Die nächste
Etappe des be-
rühmten Pilger-
weges bis San-
tiago de Com-
postela.

Foto: privat

Zwei Männer, ein Weg

Am Dienstag starten Ex-OB Herbert Wagner und Ex-Kulturamtschef Werner Barlmeyer ihre nächste Pilger-Etappe. Diesmal geht es von Eisenach nach Fulda.

Von Bettina Klemm
KLEMM.BETTINA@DD-V.DE

Den Rucksack mit Wäsche, Waschzeug, Schlafsack und Iso-Matte hat Herbert Wagner schon fast vollständig gepackt. Nicht mehr als zehn Kilogramm will der frühere Dresdner Oberbürgermeister mit sich schleppen, wenn er ab Dienstag wieder auf Wanderschaft geht. Er nimmt die nächste Etappe des Jakobswegs in Angriff.

„Wir haben diesmal den Abschnitt von Eisenach bis Fulda geplant“, sagt der 62-Jährige. Begleitet wird er vom früheren Kulturamtsleiter Werner Barlmeyer, wie in den beiden Jahren zuvor, sowie von einem Schulfreund. Die Fahrkarten bis Eisenach sind gekauft, die ersten Quartiere gebucht. Alles andere werde sich ergeben.

Kurz vor seinem 60. Geburtstag, mit Eintritt in den Ruhestand, wollte sich Herbert Wagner ursprünglich allein auf den Weg machen, um Abschied vom Berufsleben zu

nehmen, loszulassen und sich zu fragen, was machst du nun? Ein Buch über den ökumenischen Pilgerweg durch Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen wurde sein Wegweiser. „Auf dem Jakobsweg entdeckt man, wie schön Deutschland ist“, schwärmt Wagner. Man könne sich mit Weggefährten austauschen, die ähnlich denken. Und eine körperliche Herausforderung sei die Wanderung ohnehin. Werner Barlmeyer, dem seine Mitarbeiter zum Abschied in den Ruhestand bereits einen Wanderstock geschenkt hatten, war sofort begeistert und mit von der Partie.

Im ersten Jahr gingen sie von Dresden nach Naumburg, im vergangenen Jahr führte ihr Weg von Naumburg nach Eisenach. „Zunächst haben wir symbolisch Dresden, dann Sachsen hinter uns gelassen. Dabei habe ich alle Brücken auf diesem Weg fotografiert“, sagt Wagner. Schon in Königsbrück sei man auf dem Jakobsweg, der alten Handelsstraße Via Regia. Nun werde er in Fulda die „alte DDR“ hinter sich lassen. Stempel auf seinem Wanderkärtchen zeugen von den Etappen. Überall auf dem Weg durch Mitteldeutschland gebe es Vereine, die die Muschel als Zeichen für den Jakobsweg anbringen und die Strecke in Ordnung halten.

Zwischen elf und 26 Kilometer wollen die drei Wanderfreunde diesmal pro Tag zurücklegen und

sich mit der Geschichte und der Schönheit der Landschaft vertraut machen. Zweimal haben sie sich bei den vorigen Touren etwas verlaufen, dadurch wurden die Etappen länger als gedacht.

Wagners Ehefrau Pia beobachtet mit einem Lächeln in den Augenwinkeln die Reisevorbereitungen ihres Mannes. Wenn die Männer ihre Reisen auswerten, kicherten sie wie die Kinder. Es mache ihnen einfach Spaß und sei eine gute Verbindung von Kultur und Freizeit.

„Auf dem Jakobsweg entdeckt man, wie schön Deutschland ist.“

Herbert Wagner, Ex-Oberbürgermeister

Gern erzählt ihr Mann von Episoden am Rande des Wegs. So haben die Wanderfreunde in Königsbrück im Armenhaus Stenz übernachtet, das normalerweise als Bauernmuseum dient. Ausgerechnet der hochgewachsene Barlmeyer schlief dort im Kinderbett und war am Morgen wie gerädert. Oft haben sie auf ihren Wanderungen auf einfachen Matratzen geschlafen. Aber auch ein Schloss und eine romanische Kirche dienten ihnen als Nachtquartier. Es sei ein gutes Gefühl, mit dem auszukommen, was man auf dem Rücken trägt und das einfache Leben ganz bewusst wahrzunehmen, sagt Wagner. Auf der

Strecke finden die Wanderfreunde sowohl etwa Gleichaltrige mit ähnlichen Lebenserfahrungen, aber auch junge Leute, die erst auf der Suche nach ihrem Weg seien. Nachts auf der Matratze werde sehr offen und freimütig vom Leben erzählt. Das Buch von Hape Kerkeling „Ich bin dann mal weg“, das den Jakobsweg berühmt gemacht hat, hat Wagner nicht gelesen.

Herbert Wagner, der 2001 nach elf Jahren nicht wieder zum Oberbürgermeister gewählt wurde, hatte bis Mitte 2008 die Kommunale Daten-Netz GmbH Dresden geleitet, eine kommunale Firma für Datentechnik. Mit 60 Jahren ging er in den Ruhestand und engagierte sich ehrenamtlich. So ist er Vorsitzender des Vereins Erkenntnis durch Erinnerung, der die Stasi-Gedenkstätte Bautzner Straße wachhält. Zudem ist er Vorsitzender der Stiftung Volkssolidarität.

Doch all das tritt beim Wandern in den Hintergrund, wenn sich das Gefühl einstellt, auf dem Weg zu sein. Obereltern, Vacha, Bremen, Rasdorf und Hünfeld sollen diesmal die Etappen auf dem Weg nach Fulda sein. Schon im Vorfeld haben die Wanderfreunde geschichtliche Besonderheiten auf der Strecke ausgerechnet und sich mit alten Bekannten verabredet. Am 10. Mai wollen beide wieder in Dresden sein – und auch in den nächsten zehn Jahren weiter auf Wanderschaft gehen.